

Tagblatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 207.

Dienstag, 10. September 1872. — Morgen: Prot. u. Hyac.

5. Jahrgang.

Frauenbildung und Frauenerwerb.

(Schluß.)

Vor allem gebe man sich nicht ferner dem verderblichen Wahne hin, als ob das Mädchen schon von den Windeln an einer andern Behandlung, einer andern Erziehung bedürfe, als der Knabe; als ob man seine Körper- und Geisteskräfte als die von Natur aus zarteren mit einer gewissen Schonungsvollen Rücksicht von allem Anfang an behandeln müsse. Im Gegentheil, um ein ebenbürtiges Frauengeschlecht heranzuziehen, stelle man fürs erste an die Mädchen gerade dieselben Anforderungen, wie an die Knaben, das will sagen: Die Mädchen sollen in derselben strengen Weise in den elementaren Fächern des Schulunterrichtes durchgebildet, sowie im Anschlusse daran mit den sogenannten realen Fächern, d. i. mit dem Wichtigsten aus der Natur-, der Länder- und Völkerkunde, der Geschichte, der Rechenkunst vertraut gemacht werden. Insbesondere in dem mündlichen und schriftlichen Gebrauche der Muttersprache, und wenn diese nicht die deutsche ist, auch in dieser kann das Mädchen nicht nachhaltig genug geübt werden. Die innige Vertrautheit mit diesen elementaren Fächern bildet die Grundlage für jeden weiteren Lebensberuf. Ebenso möge die körperliche Ausbildung durch zweckmäßige Turnübungen ja nicht außer acht gelassen werden. Gerade diesen Umstand gilt es vor allem zu betonen mit Rücksicht auf die widrige Ausgeburt eines stumpfen Zeitalters, das in seinem Unverstand namentlich der weiblichen Jugend durch systematische Abschließung vor jedem rauhen Rüstchen, von jeder körperlichen Anstrengung allerhand die Lebensfreude verbitternde Krankheiten förmlich anezogen hat. Wem ist nicht schon jene bedauernswerthe, meist aus Damen der bessern Ge-

sellschaft sich rekrutierende Klasse von Menschen aufgestoßen, die es für philisterhaft gemein halten, gesunde Nerven zu haben, die beim geringsten Anlaß in eine wirkliche oder gemachte Ohnmacht fallen? Im gesunden kräftigen Körper wohnt auch ein gesunder kräftiger Geist; nur geistig und körperlich gesunde Mütter geben uns ein gesundes Geschlecht, lüchtig und ausdauernd gegenüber den höheren Anforderungen der Zeit. Das angeborene oder thörichterweise anezogene Siechthum, das so manche zarte Frauenblume frühzeitig knickt oder verkümmern läßt, wird am wirksamsten ausgerottet, wenn nebst der entsprechenden geistigen und sittlichen Ausbildung durch die Theilnahme an den körperlichen Uebungen der Grund zu einer auch körperlich tüchtigen Frau gelegt wird.

Ist das Mädchen so durch eine tüchtige Bürgerschule vorgebildet, so kann man in systematischer Ordnung Erziehung und Unterricht auf einen andern Gesichtspunkt hinüberleiten, man kann den künftigen Beruf desselben, der bisher nur im Hause und in nebensächlichen Dingen, z. B. in den sogenannten weiblichen Handarbeiten, berücksichtigt werden durfte, von nun an immer mehr ins Auge fassen. Wenn es auch leider hierzulande noch an geeigneten Anstalten für den speciellen Fachunterricht fehlt und es nur wenigen gegönnt ist, auswärtig oder durch häuslichen Unterricht den Abgang desjenigen Unterrichtes zu ersetzen, welcher den Knaben in Mittelschulen ertheilt wird, das Mädchen aus dem Bürger- oder Beamtensstande wird bei der ersten Durchbildung in einer Bürgerschule, die wir von ihr fordern, vor einer größeren Auswahl von Erwerbthätigkeiten sich befinden, als dieses bisher der Fall war. Wie leicht wird ihm zum Beispiel der Uebergang zum eigentlichen Lehr- und Erziehungs-

fache sein, diesem ausgedehntesten und wichtigsten weiblichen Erwerbszweige. Der Lehrberuf, besonders in den untersten Stadien, im Kindergarten und in der Volksschule, sagt den Frauen weit besser zu, als den Männern. Sie verstehen instinctmäßig das Wesen des Kindes, und wer besitzt in höherm Grade Geduld, Ausdauer und Schmiegsamkeit, als die Frauen? Einschmeichelnd und fest zugleich, wissen sie das Kind zu gleicher Zeit zu lenken und seine Liebe zu erwerben. Ihre Auffassungsgabe und Intelligenz, wenn gehörig entwickelt, hat etwas fesselndes, absolutes, welches Bündigkeit mit Klarheit im Ausdruck vereint. Sowohl vom pädagogischen wie vom moralischen Gesichtspunkte aus sind sie in ihrem Einfluß auf die zarte Jugend bewunderungswürdig und uns Männern weit überlegen. Es scheint, als ob der Unterricht ihr ganz besonderes Gebiet sei. So wollte es ohne Zweifel auch die Natur, und nur das Vorurtheil so wie falsche Erziehungsmethoden haben in der europäischen Gesellschaft anders über sie verfügt, während Amerika uns den Beweis liefert, was die Frauen, sofern sie die Schulbildung von Männern genossen, auf dem Felde der Erziehung zu leisten vermögen. Sie leiten nicht nur fast ausschließlich den ersten Unterricht in den Mädchen- und Knabenschulen, sondern sitzen auch auf dem Katheder der Mittelschulen, übersehen und erklären Xenophon und Homer oder ertheilen Unterricht in Naturgeschichte, beschreibender Geometrie und Physik!

Wie traurig ist bei uns das Los der fleißigen Arbeiterinnen, deren geschickte Hände eine Menge der zierlichsten und feinsten Arbeiten herzustellen vermögen; aber sie sind dafür nicht besser bezahlt, als die Tagelöhnerin, als die Fabrikarbeiterin, deren ganze Thätigkeit körperliche Kraft oder einige mechanische Fertigkeit voraussetzt. Die Industrie, die

Fenilleton.

Beziehung der Luft zu Kleidung, Wohnung und Boden.

Dr. May v. Bettenkofer hielt über dieses Thema im Albert-Verein in Dresden drei populäre Vorlesungen, welche jetzt auch im Druck erschienen sind. Bettenkofer ist, was Fleiß, Aufopferung und Zähigkeit betrifft, so recht das Prototyp eines deutschen Gelehrten. Ob die bekannte Grundwassertheorie zutrifft, bleibt dahingestellt; hätte sich der Autor geirrt, so wäre sein Irrthum eben auch nur ein nothwendiges Stadium zur Erkenntnis der Wahrheit. So viel aber hat die Beobachtung und Nachforschung Bettenkofers ergeben, daß das Choleragift weder absolut miasmatisch, noch contagiös ist, sondern sich zu Lande fortpflanzt und einer gewissen Bodenbeschaffenheit bedarf, um für disponierte Individuen einen Infectionsherd abzugeben. Allerdings stehen wir hier vor drei unbekanntem Größen: einem unbekanntem Gift und erst nachzuweisenden Bedingungen der Beschaffenheit des Bodens und der Individuen. Und doch, welch' großer Gewinn, denn in diesen disjunctiven Sätzen steckt die Wahrheit, und eine Menge

Irrwege sind abgeschnitten. Das Axiom von der Nothwendigkeit eines giftempfindlichen Bodens und disponierter Individuen führt von selbst auf die Hygiene oder Gesundheitspflege, die von der forensen Medicin, sowie von der medicinischen Polizei hienieden verschieden und auch in der Physiologie nicht enthalten ist, sondern von letzterer nur ihren Ausgangspunkt nimmt.

Der auf die öffentliche Wohlfahrt eifrig bedachte Albert-Verein in Dresden hat auf Anregung der Kronprinzessin von Sachsen an Bettenkofer die Einladung erlassen, daselbst populäre Vorträge über öffentliche Gesundheitspflege zu halten. Bettenkofer ist diesem ehrenden Rufe gefolgt und hat sein Thema in drei Vorträge zusammengedrängt. Man kennt die Schattenseite populärer Vorlesungen, insofern sie geeignet sind, dem Dilettantismus Vorschub zu leisten und im Einzelnen die Fiction eines doch nicht zu erzielenden Sachverständnisses hervorzurufen. Man schätzt aber auch die berechtigte Aufgabe solcher Vorträge, welche darin besteht, daß dem Publicum über wichtige Dinge richtige Vorstellungen beigebracht und die Leute angetrieben werden, zum allgemeinen Besten, selbst unter Aufopferung persönlicher Bequemlichkeiten, das Ihrige zu leisten. Präventivmaßregeln sind in unserer Zeit überall — auf manchem

Gebiete vielleicht nur allzustark — verhaßt; wo es sich aber um Leben und Gesundheit von Millionen handelt, da muß prophylaktisch vorgegangen werden, und dies gelingt am besten, wenn man die Menschen so weit aufklärt, daß sie die Träger der Uebel, nämlich die Beschaffenheit ihrer Personen und ihrer Räumlichkeiten, aus eigener Einsicht in Sorgen der Gesundheit zu verwandeln suchen. Männer der Wissenschaft, denen die Gabe der gemeinverständlichen Mittheilung innewohnt, Vereine, welche der gerade bei Epidemien höchst schädlichen Verdummung der Massen entgegenarbeiten, können da zu Wohltathern der Menschheit werden.

Wenn Bettenkofer nicht auch den vierten Gesundheits- und Krankheitsfactor, die Nahrung, in den Bereich der vorliegenden Besprechung zieht, so geschieht es wohl nur, weil die Untersuchungen über Kleidung, Wohnung und Bodenbeschaffenheit die Kräfte eines Mannes vollaus in Anspruch nehmen und Arbeitstheilung nirgends besser am Platz ist, als bei den exacten Wissenschaften. Zunächst nimmt das Büchlein den poetischen Bahn von der Heißblütigkeit der Südländer. Die Bluttemperatur eines verfluchten Italieners ist kaum um einen halben Grad höher als die eines confessionelosen Colimo, wenn er sich seinen Fischthran schmecken läßt. Aber

Arbeit an sich verfeinert sich Tag für Tag; man hat vielfach ein neues Verfahren angewendet, welchem die immer gleich schlecht ausgebildete Frau in ihren Leistungen nicht zu folgen vermag. Darum ist sie heute so unfähig, so unselbstständig für einen höheren Erwerb; darum steht sie bei allen Industriezweigen, die der Verfeinerung und dem Luxus dienen, nur auf der untersten Stufe der Leiter, sie wird, wenn überhaupt, zu den leichtesten und einfachsten Handthierungen verwendet, darum auch am schlechtesten bezahlt, während die Männer die eigentlich lohnende Arbeit für sich hinwegnehmen.

Darum noch einmal: man Sorge für bessere Bildung des Frauengeschlechtes und man eröffne ihm bessere Erwerbsgebiete und verschaffe ihm eine höhere gesellschaftliche Stellung. Man lehre sie Ernstes, Gediegenes und sie wird dem künftigen Gatten auch eine materielle Stütze sein. Wie wohlthätig würde nicht z. B. eine Handels- und Gewerbeschule für Frauen wirken? Die Frauen sind, sagt Jean Paul, geborene Geschäftsleute, und wer sie einmal in diesem ihnen besonders zusagendem Elemente aufmerksam beobachtet hat, der wird dieser Behauptung die Berechtigung nicht absprechen. Wie geschickt wissen sie die letzte Hand an die Ware zu legen, sie zu zieren, auszufüllen, anzubieten, andertheils die Bücher und Rechnungen zu führen. Aber auch als Postbeamtin und Eisenbahn-Cassierinnen haben sie sich als ungemein brauchbar erwiesen, bei Banken und als Telegraphistinnen besitzen sie Anständigkeit und Geschick.

Schließlich wollen wir noch eines Erwerbszweiges Erwähnung thun, der besonders in größeren Städten immer mehr an Ausdehnung gewinnt und verhältnismäßig einer der lohnendsten ist, wir meinen den Industriezweig der Schriftsetzer beim Buch- und Zeitungsdrucke. Wie die Erfahrung lehrt, eignen sich intelligente Mädchen mit der gehörigen Schulbildung ganz besonders dafür und bewegen sich vermöge ihrer Feinsichtigkeit vielfach mit größerer Sicherheit auf diesem Felde als der Mann; nur bedarf es auch hier, wie auf so manchem anderen Gebiete der Anregung, der Ueberwindung der ersten Bedenken, einer wirksamen Initiative von intelligenter Seite.

Gar mannigfach, wie wir gesehen, sind die Erwerbsgebiete, die dem weiblichen Geschlechte sich erschließen, die seine künftige Stellung zur Gesellschaft und zur Familie verbessern und dieselbe eines dauernden Glückes theilhaftig machen können. Durch eine ernstere, zeitgemäße Erziehung hindurchgegangen, wird das Mädchen seinem künftigen Berufe als Gattin und Gefährtin des Mannes, als Mutter und Erzieherin seiner Kinder mit weit größerem Erfolge nachzukommen vermögen, als dies heute leider in

der Regel der Fall ist. Es wird aber auch, wenn es seinen Beruf nur theilweise erreichen, wenn es zu einer kinderlosen Ehe verurtheilt werden sollte, keine Langeweile spüren, sondern es wird die Lücke durch Betheiligung an dem Geschäfte des Mannes, durch Führung seiner Bücher oder durch eine anderweitige Erwerbsthätigkeit auszufüllen wissen. Es wird endlich, wenn ihm das Schicksal das Glück der Ehe versagen sollte, nicht zu den abgestorbenen Gliedern der menschlichen Gesellschaft gehören.

Jeder Staat, jede Gemeinde, jeder Menschfreund soll daher vor allem das große Werk einer vernünftigen Volkserziehung mit Rath und That fördern, nach Kräften alle Unternehmungen unterstützen, welche die Volksbildung erhöhen und dadurch den Nationalwohlstand zu heben und zu verbreiten geeignet sind. Es gibt nur eine Erlösung aus dem Verfall und Niedergang: zu lernen und zu arbeiten.

Politische Rundschau.

Laibach, 10. September.

Inland. Seitwärts vom Schauplatz der großen Weltbegebenheiten bereiten sich Ereignisse vor, die nicht weniger bestimmend auf die Geschicke unseres Reiches wirken könnten, als der große Friedensbund der Monarchen in Berlin. Der von Kolo-man Ghlezy gegebene Anstoß zu einem Hinüberreten der staatsrechtlichen Opposition Ungarns auf den Boden des 1867er Ausgleiches könnte das Verhältnis der beiden Reichshälften von Grund aus umgestalten und den Anstoß zu Umwälzungen geben. Soviel ist von den Zukunftsträumen der Ungarn auch in diesem Augenblicke zur erfreulichen Gewißheit geworden, daß unter den nennenswerthen ungarischen Parteien die staatsrechtliche Fehde, die letzte Hoffnung aller, die auf die Zerstückung Oesterreichs speculieren, geschwunden ist. Indem die gemäßigte Linke des ungarischen Parlamentes den geschlossenen Ausgleich vor dem Vande offen und ehrlich als gesetzlich und zweckmäßig anerkennt, legt sie die „Nationalen“ nicht nur, sondern auch die schwarze Bande für lange Zeit lahm, die bisher aus ihrer Bundesgenossenschaft so gut Kapital zu schlagen wußte. Wie unendlich viel der ungarische Parlamentarismus durch diese Vereinigung gewänne, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden.

In wenigen Tagen werden die Delegationen in Pest zusammentreten. Diese kurze Frist macht es nöthig, alle Arbeiten schleunigst zu vollenden, welche für diese gemeinsamen Vertretungskörper noch erforderlich sind. Deshalb hat Graf Andrassy, berichtet man aus Pest, verfügt, daß die Correcturen des Rothbuches, mit dessen Zusammenstellung ein im Allerhöchsten Gefolge sich befindend-

der Rath des Ministeriums betraut war, ihm nach Berlin nachgesendet werden, damit die Drucklegung dieser Sammlung keinen Aufschub erleide. Auch das Bureau der Delegationen, dessen Leitung so wie bisher dem Sectionsrath Freiherrn v. Krauß zugewiesen werden dürfte, hat bereits „Marschbereitschaft“ nach Pest, wohin sich am 15. d. auch die beiden gemeinsamen Minister FML. v. Ruhn mit dem Sectionschef Fröh und Freiherr v. Holzgethan mit ihren Präsidial-Bureaus begeben werden.

Die wiener Handelskammer sagt in ihrem soeben erschienenen Berichte über den Handel, die Industrie und die Verkehrsverhältnisse in Niederösterreich während des Jahres 1871 u. a.: „Vor allem sollte die in wirtschaftlicher Beziehung eingetretene günstigere Lage, ausgesprochen durch die seit 5 Jahren ununterbrochen steigende materielle Entwicklung des Reiches, durch das Wachsen unserer Kapitalkraft, durch das Zufließen des ausländischen Geldüberflusses und durch die Besserung der Staatsfinanzen, sowie unterstützt durch die Aussicht auf dauernden Frieden, dazu benützt werden, das chronische Uebel des Deficits durch endliche Herstellung des Gleichgewichtes zwischen den Einnahmen und Ausgaben des Staates zu beseitigen und die Basis dafür durch verständige Einschränkung der Staatsausgaben und durch eine Reform unserer Gesetzgebung über directe und indirecte Steuern zu gewinnen, sowie andererseits auch an die Bewältigung der nur zu lange schon verzögerten großen Aufgabe: Wiederherstellung unserer Valuta, zu gehen.“

Wir können uns diesem Wunsch nur auf das nachdrücklichste anschließen und hoffen, daß sich auch in der nächstens zusammentretenden Delegation gewichtige Stimmen erheben werden, welche auf die Beseitigung des gemeinsamen Uebels der Valutaschwankungen dringen.

Ausland. Von den berliner Festtagen äußerlich der wichtigste war der Samstag. In Gegenwart der drei Kaiser fand vormittags die große Parade statt, die zu der Monarchen-Begegnung den äußeren Anlaß geboten hat. Von größerer Bedeutung für die Völker ist indeß der Sonntag, an welchem zwischen den drei Reichskanzlern Bismarck, Andrassy und Gortschakoff die politischen Conferenzen begannen. Die „Spener'sche Zeitung“ gibt bereits einige Andeutungen über die Programmpunkte, die den Gegenstand der Beratungen bilden sollen. Da heißt es unter anderem:

„Man hat von dem Wiederaufleben der heiligen Allianz geredet. Das ist gewiß unrichtig, wenn darunter ein Zusammenstehen gegen jene Ideen der bürgerlichen Freiheit und des Culturfortschrittes verstanden wird, deren Herrschaft sich keine Staatsgewalt mehr entgegenstellen kann. Wohl aber hat diese Erinnerung einen Sinn, wenn damit ein gemeinsamer maßvoller Widerstand gegen die unterirdischen Mächte gemeint ist, welche die moderne Gesellschaft zu untergraben suchen. Die Zusammenkunft bedeutet eine Beruhigung des erregten Europa auf der Basis sowohl der jetzigen Macht- und Territorialverhältnisse, wie der durch die Ideen der bürgerlichen Freiheit beseelten monarchischen Staatsordnung!“

Der Congreß der Internationale in Haag hat sich zumeist mit Erörterungen über eine Reorganisation befaßt. Man debattirte zumeist die Frage, ob die oberste Leitung der Gesellschaft eine föderative oder centrale sein soll. Hierbei kam es zu sehr zornigen Discussionen, welche unter anderem dahin führten, daß die spanischen Delegierten plötzlich den Saal verließen. Ueber die Beschlüsse, die gefaßt wurden, erhält die „N. Fr. Pr.“ folgendes Telegramm: Der Generalrath der „Internationale“ erhielt vom Congresse die Vollmacht, vom Programme abweichende Sectionen aufzulösen und den Föderalrath zu suspendiren. Der Sitz des Generalrathes der „Internationale“ wurde von London nach New-York verlegt.

Aus Petersburg kommt eine interessante Nachricht. Die Festigung der Stellung Gortschakoff's

die Luft, welche beide umgibt, ist verschieden, und jeder braucht eine andere Kleidung, um die Wärmeableitung von seinem Körper zu fördern oder zu mäßigen. Uebrigens geht es uns wie der Mutter Erde selbst. In heitern Nächten gibt letztere so viel Wärme an den Weltraum ab, daß Reif und Thau entstehen, während der geringste Wolkenschleier hinreicht, um beides zu verhindern. So wird auch bei uns derjenige Ort, wo die Differenz der Bluttemperatur von der kalten Luft sich ausgleicht, in die Kleidung verlegt. Das Hemd gibt die vom Körper empfangene Wärme an den Rock ab, und der Paletot hat die Pflicht, für den einen Herren so lange zu frieren, bis er von einem andern gekauft oder gestohlen wird. Was das Wohnhaus betrifft, so ist dasselbe sozusagen eine potenzierte Kleidung. Zelt und Mantel stehen sich noch sehr nahe. Der Hut ist, wie der Verfasser bemerkt, das Dach der Kleidung, und das Dach die Kopfbedeckung des Hauses. Es ist wahr: schon der Gedanke an ein Haus mit bloßem Kopf möchte einen zum Niesen reizen. Für Kleidung und Haus bestehen analoge Bedingungen zur Erhaltung der Gesundheit, vor allem poröse und trockene Beschaffenheit der Gewebe oder der Wände. Höchst interessant sind die Aufschlüsse über den Luftgehalt des Bodens und über die Empfindlichkeit,

vermittelt deren er bei jedem Druck von oben Luft von unten abgibt, bei welcher Gelegenheit also die aus faulenden Stoffen entstandenen Gase in die Wohnräume gepumpt werden. Gleichwie eine genauere Kenntnis von den Functionen der menschlichen Organe beim Gebrauch derselben vorsichtiger macht, so ist auch nur durch fortwährende und unständliche Darlegung der uns drohenden Gefahren eine Umstimmung zu Gunsten von Maßregeln zu erzielen, die von der Unwissenheit sonst für Chicane genommen werden. Manche Sätze sind auch durch Illustrationen erläutert. Ein Hauptstreben Bettelsofers geht dahin, die Wissenschaft der Gesundheitspflege zu einer selbstständigen zu erheben und die Regierungen allenthalben zu veranlassen, Lehrstühle dafür zu errichten. Die Wichtigkeit der Sache ist eminent — wer wollte es leugnen? Sie wächst auch noch in gleichem Schritt mit dem Umfang der Städte und der Vielfältigkeit des Verkehrs. Hand in Hand mit der internationalen Bedeutung der Hygiene geht ihre locale; es muß von den höchsten und allgemeinsten Standpunkten ausgegangen und doch auch auf eine Menge specieller Verhältnisse Rücksicht genommen werden. Man sieht: an großen Aufgaben ist in unserer Zeit gerade kein Mangel. („Tgpr.“)

hat die unmittelbare Folge gehabt, daß der bis dahin mächtige Einfluß der Panславisten auf den Thron-Nachfolger zu schwinden beginnt. Ignatieff tritt damit wieder in den Hintergrund und die „Revanche“-Träume der Franzosen verlieren ihren letzten Halt. Alexander Alexandrowitsch wird während der Weltausstellung nach Wien kommen und so — wie es wenigstens beschlossene Sache ist — auch ein äußerliches Zeichen des Umschlages in seiner politischen Richtung geben.

Die Pforte hat dem Blabla eröffnen lassen, daß sie entschlossen sei, der alten Praxis, mit welcher Montenegro auch die unbedeutendste Grenzrauferei zu einem Casus belli hinaufschraubte, ein für allemal ein Ende zu machen, daß sie ihrerseits sich gerne bereit erkläre, jede gegen türkische Unterthanen erhobene Beschwerde gründlich zu prüfen und eventuell streng zu ahnden, daß sie aber andererseits auch die vollständigste Reciprocität erwarte, und daß sie unter allen Umständen bewaffnete Banden, die, gleichwohl unter welchem Vorwande, auf türkisches Gebiet übertreten sollten, nicht bloß über die Grenze zurückwerfen, sondern auch jenseits der Grenze aufsuchen und vernichten werde.

Die Nachrichten aus Mexiko lauten günstig. Der Bürgerkrieg ruht. Verdo de Tejada hat eine Proclamation erlassen, worin er dem verstorbenen Präsidenten die wärmsten Lobeserhebungen zollt und eine Präsidentswahl ausschreibt, wobei er verspricht, für die ungestörte Freiheit und Sicherheit derselben zu sorgen. Zugleich erläßt er eine politische Amnestie, nur mit der einen beschränkenden Bestimmung, daß die Amnestierten nicht in ihre früheren Ämter zurücktreten und keine Gehalte nachträglich beanspruchen können. Im Ministerium wurden durch den plötzlichen Administrationswechsel keine Veränderungen herbeigeführt; Verdo hat dieselben Rathgeber und Helfer wie Juarez. Es wird allgemein erwartet, daß die Wahl auf ihn, als den Würdigsten und Fähigsten, fällt.

Zur Tagesgeschichte.

— Eine wahrhaft großartige Schenkung. Ueber eine wahrhaft großartige Schenkung zu einem edlen Zwecke wird folgende Mittheilung gemacht: Ludwig Freiherr Haber v. Einsberg hat dem Ministerium für Cultus und Unterricht eine Summe 120.000 fl. in Obligationen mit der Widmung für speciell bezeichnete Schulzwecke zur Verfügung gestellt, offenbar zur „Entchristlichung“ der Schule, da der Kexer nicht den Herren Pfarren oder dem Vicegott von Brizen, sondern den k. k. Schulbehörden das Verwendungsrecht hierüber eingeräumt hat. Ein Betrag von 5000 fl. wurde zum besten deutscher Schulen in Wälschtirol bestimmt.

— Ein sonderbares Compliment. Das moskauer Slaven-Comité hatte zur Mündigkeitsfeier des Fürsten Milan Dorenovic ebenfalls eine Adresse erlassen, und zwar im Namen der „Moskauer Freunde Serbiens“. Diese Adresse ist vom Akademiker Michael Pogodin und vom Professor Nil Popoff unterzeichnet worden. Nur hat sich in den sonst herzlichen Ton dieser Zuschrift ein sonderbarer Zwischenatz eingeschlichen, welchen wir, um ihn der Controle der Leser nicht zu entziehen, mit lateinischen Buchstaben auführen: „Da umudriatsja jego dostoinyje sowjetniki!“ Der Ausdruck „umudriatsja“ heißt „Verstand bekommen“, „klug werden“, „vernünftig werden“. Es bleibt für diese Phrase, die sich auf die Rache des Fürsten Milan bezieht, demnach kaum eine andere Uebersetzung übrig, als; „O möchten seine wüthigen Räthe doch vernünftig werden!“

— Die Nachricht des „Corriere Veneto“ von einem andauernden Kränkeln des Papstes ist, wie man der „A. A. B.“ schreibt, mit Vorsicht aufzunehmen. In seinem äußeren Erscheinen zeigt sich davon nichts, doch sind die geistigen Functionen weniger frei als sonst. Pius IX., der Unfehlbare, verwechselt häufig die Namen der Personen, glaubt dies und das angeordnet zu haben, während es doch unterblieb, wie denn sein Gedächtnis oft Spuren des Verfalles und der Abnahme verräth. — Aus „gut unterrichteten

Kreisen“ erfährt die ultramontane „Germania“, daß Urban Rattazzi auf den Einfall gekommen sei, die Gräfin Mirasiori, morganatische Gattin des Königs Victor Emanuel, zur „Königin von Italien“ zu erheben, um dann in Italien die Rolle Borilla's spielen zu können.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Local-Chronik.

— (Belobung.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat dem Bahnwächter Paul Grimscheg, sowie den Bauernburschen Franz Cesnik, Johann Cesnik und Mathias Samsa, alle aus Zeje, für ihre muthvolle Hilfeleistung bei dem infolge Blitzschlages am 28ten August d. J. um Mitternacht im Hause Nr. 14 in Zeje ausgebrochenen Feuer die belobende Anerkennung ausgesprochen.

— (Lebensrettung.) Die Landesregierung für Krain hat den Grundbesitzern Mathias Sajovic, Josef Vouko von Čekavas und Mathias Keustel von Podgora für die bei dem Brande der Ortschaft Zalog im Bezirke Rudolfswerth am 29. Juli d. J. mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung von vier Menschenleben vor dem Tode des Verbrennens die gesetzliche Lebensrettungstaxie im vierfachen Betrage per 105 fl. ö. W. zuerkannt und für die muthvolle, energische und erfolgreiche Hilfeleistung bei dem gleichen Brande dem Gendarmerie-Titularführer Johann Ditonicar, den Gendarmen Johann Schwigel, Josef Rosenzopf und Franz Pelko vom k. k. Gendarmerie-Posten in Rudolfswerth, sowie dem Franz Bucar von Ober-Stroza und der Lehrerstochter Franziska Novak von Beečna die wohlverdiente belobende Anerkennung ausgesprochen.

— (Vereinsversammlung.) Sonntag den 22. September d. J. um 10 Uhr vormittags findet im Saale des hiesigen Magistrates die General-Versammlung der Mitglieder des Krankendevereines der freiwilligen Feuerwehr statt. Tagesordnung: 1. Entgegennahme des Rechenschaftsberichtes; 2. Austragung sonstiger Vorkommnisse; 3. Verschiedene Anträge der Vereinsmitglieder, welche acht Tage vor der General-Versammlung schriftlich dem Comité eingesendet wurden; endlich 4. Neuwahl der Comitémitglieder und Rechnungsrevidenten.

— (Terrainaufnahme.) Da die Recognition der Alternativ-Linien von Laß über den Loibl oder Seeland nach Klagenfurt die Nothwendigkeit einer detaillierten Bearbeitung nahelegte, wurde die Terrain-Aufnahme für diese Linien bereits veranlaßt und befindet sich selbe derzeit in der Ausführung.

— (Eisenbahnbauten.) Die Arbeiten auf der Eisenbahnlinie Karstadt-Fiume schreiten jetzt rasch vorwärts. Laut der in Fiume erscheinenden „Bilancia“ arbeiten jetzt dort 19.567 Personen und 754 Pferde. Man versichert, daß die Bahn am 23ten August 1873 eröffnet werden wird. Die Linie St. Peter-Fiume wird endlich im Oktober d. J. dem Verkehr übergeben werden können. Auch die Arbeiten am siumaner Bahnhofe schreiten jetzt sehr rasch vorwärts.

— (Lehrbildungsanstalten.) Bezüglich der staatlichen Bildungsanstalten für Lehrer sowie der Privatanstalten dieser Art bleibt es wegen des in allen Ländern fortdauernden Lehrermangels bei der Bestimmung des Ministerial-Erlasses vom 1. August 1871, wonach noch während der Schuljahre 1872/73 und 1873/74 die Bildungsdauer der Candidaten mit dem dritten Jahrgange abzuschließen ist. Damit jedoch der Bildungszweck während dieser noch zweijährigen Uebergangsperiode möglichst gut erreicht werde, fordert der Minister für Cultus und Unterricht in seinem bereits erwähnten Erlaß vom 18. August dieses Jahres die k. k. Landeschulräthe auf, mit Berücksichtigung der im Schuljahre 1871/72 gemachten Erfahrungen und nach Anhörung der Lehrkörper auf die während des Schuljahres 1872/73 im 2. und 3. Jahrgange zu befolgenden Lehrpläne einen bestimmenden Einfluß zu nehmen, indem er die Ermächtigung zu allen jenen Modificationen der Lehrpläne verfügt, welche als wirkliches Bedürfnis

erkannt werden, damit die den Lehramtszöglingen in der dreijährigen Uebergangsperiode gewährte Ausbildung dem für die vierjährige Bildungsdauer bestimmten Maße möglichst nahe komme. Insbesondere wird sich eine Modification des Lehrplanes für den im Schuljahre 1872/73 abzuhaltenen zweiten Jahrgang mit Rücksicht darauf empfehlen, daß der Lehrstoff nicht in den dritten Jahrgang allzu sehr zusammengedrängt werden müsse.

— (Beim Festlegelscheiben) zum Vortheile des Feuerwehr-Krankendevereines, welches im Gasthause „zum weißen Lamm“, Ecke der triester Straße, abgehalten wird, wurden bis gestern abends in 3 Schüben 21 Regel gemacht; die Vertheilung der Beste, welche sehr hübsch sind (erstes Best zu 3 Dukaten in Gold; zweites zu 2 Dukaten; drittes 1 Dukaten; viertes 4 Vereinsthaler; fünftes 3 Vereinsthaler, sechstes 2 Vereinsthaler), findet Donnerstag den 12. um 10 Uhr abends statt. Die Regelscheibe ist sehr geschmackvoll mit blühenden Blumen und exotischen Pflanzen verziert. Im Interesse des Feuerwehr-Krankendevereines ist es zu wünschen, daß die Vertheilung noch in den letzten Tagen eine recht zahlreiche wäre.

— (Kärntner Volkskalender für 1873.) Der vom Redacteur der „Freien Stimmen“ in Klagenfurt, Karl Pröll, im Vereine mit anderen Freunden des Volkes herausgegebene „Kärntner Kalender“ für 1873, dessen Reinertrag dem Schulpfennig gewidmet wird, hat soeben die Presse verlassen. Wir empfehlen dieses treffliche Volksbuch, welches die weiteste Verbreitung verdient, allen Haushaltungen und Freunden einer freisinnigen und echt volkshümlichen Lectüre. Von den zahlreichen Aufsätzen, politischen, gewinnügigen und unterhaltenden Inhaltes, heben wir besonders hervor: Die Gegenreformation im Kärnten von Prof. E. Kelscher. Die Altkatholiken in Hohenbuchberg, Novelle von Bruno Salzhammer. Wie man in Oesterreich gewirthschaftet hat, von E. Bruckmann. Ein Sonntag in Obersteiermark, von Rosegger. Stuben-Vogelzucht, von Dr. Karl Ruß. Unsere chemischen Hausfreunde, von Prof. Dr. Mitteregger. Erbsen, der Bauernkönig, von Fritz Pichler. Die metrischen Maße und Gewichte, von Dr. Caj. Dinkl. Geistige Gütergemeinschaft, von Karl Pröll. Zur Ordnung der Gesundheitspflege, von Dr. F. Rabitsch. Die Volksschule und ihre Bedeutung, von J. Koller. Die Pilze als Feinde des Landwirthes n. s. w. Der ziemlich starke Band von 248 Seiten kostet nur 42 kr. Zu beziehen durch die Buchhandlung Kleinmayr & Bamberg.

— (Statistische Nachweisungen) der im Sprengel des grazer Oberlandesgerichtes, Abtheilung Krain, im Jahre 1871 in Untersuchung gestandenen, sowie der abgeurtheilten Personen, und zwar: In Untersuchungshaft befanden sich anfangs des Jahres 137 Männer 27 Weiber, zugewachsen sind 1306 M. 194 W., entlassen wurden 1265 M. 200 W., verblieben 178 M. 21 W. — Die Zahl der Verpflegstage betrug 40.856 für M., 6377 für W. Hievon waren in Untersuchung bis zu 6 Monaten 1395 M. 215 W., bis zu einem Jahr 36 M. 6 W., über ein Jahr 12 M. Die Kosten betragen für Verpflegung 11.150 fl., für andere Erfordernisse 13.002 fl. In Strafhaft befanden sich anfangs des Jahres 291 M. 12 W., zugewachsen sind 4346 M. 689 W., entlassen wurden 4381 M. 680 W., verblieben 256 M. 21 W. Die Zahl der Verpflegstage betrug 86.273 für M., 14.131 für W. — Hievon waren verurtheilt zur Arreststrafe bis zu 8 Tagen 3233 M. 553 W., bis zu einem Monat 494 M. 55 W., bis zu 3 Monaten 61 M. 8 W., bis zu 6 Monaten 7 M. 4 W., zur Kerkerstrafe bis zu einem Monat 114 M. 22 W., bis zu 6 Monaten 517 M. 41 W., bis zu einem Jahr 108 M. 7 W., bis zu 3 Jahren 72 M. 6 W., bis zu 5 Jahren 20 M. 4 W., bis zu 10 Jahren 10 M. 1 W., bis zu 20 Jahren 1 Mann. Die Erhaltungskosten betragen 24.156 fl. für Verpflegung, 27.589 fl. für sonstige Erfordernisse.

— (Für Beamtenkreise.) Beim ersten allgemeinen Beamtenvereine der österr.-ungar. Monar-

Die, beziehungsweise bei der Lebensversicherungs-Abtheilung dieses Vereins wurden im vorigen Monate 612 Anträge über 570.400 fl. Kapital und 4000 fl. Rente eingebracht. Abgeschlossen wurden 523 Verträge mit der Versicherungssumme von 443.000 fl. Kapital und 2300 fl. Renten. Der Totalstand der Versicherungen am 1. September d. J. stellte sich nach Abzug aller Erlöschungen mit 13.790.000 fl. Kapital und 34.000 fl. Rente dar. Durch Todesfälle erloschen seit Anfang 1872 120 Verträge, auf welche ein versichertes Kapital von 99.150 fl. entfiel. Seit Beginn seiner Thätigkeit hat der Verein bereits über 330.000 fl. ausgezahlt. Die Prämieinnahme pro August war mit 36.024 fl. vorgeschrieben. Der Verein hat auch Cautionsbestellung unter Zuhilfenahme der Lebensversicherung in seine Thätigkeit einbezogen. Die Bildung eines neuen Vocalausschusses und Vorschuß-Consortiums desselben ist zu Teplitz in Böhmen im Zuge.

(Von der krainischen Grenze) schreibt man den „Fr. St.“: „Unsere slovenischen Journalisten sind wirklich recht eigenthümliche Käuze. Einerseits huldigen sie den Römlingen, haschen nach ihrer verpesteten Günst, lecken ihnen die „verfalteten“ Hände ab und gebarden sich ihnen gegenüber wie wältsche Intriguemitter, andererseits wieder kennt ihre Arroganz und Verbissenheit keine Grenzen. Kaum gaben einige Mitglieder des krainischen Klerus ihre Bittgesuche um Anerkennung einer Staatsunterstützung ab, als die slovenischen Blätter gleich einer Meute über „die Bettler um den Judaslohn“ herfielen und sie in einer Weise befedelten, die nur von Scandalmachern zu erwarten ist. Loyalität kennt diese Sorte von Menschen so wenig wie die notwendigsten Regeln des Anstandes. Der Krieg gegen die geistlichen Perpeten gewann mit einem Schlage an Umfang, und wer nicht einen Stein nach ihnen warf, der gehörte auch nicht mehr unter die wackeren nationalen Kämpfer. Daß da auch das geist- und wiglose slovenische „Witzblatt“ in Banerzettel nachgehumpelt kam, ist wohl selbstverständlich. Durch diese Zwischenfälle dürfte man es in einiger Beziehung mit dem Klerus, dem nationalen Plänkler, verdorben haben, und das wäre gewiß nur ein bedeutender Schritt zum Besserwerden unserer Verhältnisse. Es ist hier und da wirklich erstaunlich, welche moralische Großinquisitoren in so mancher schabigen Pfarrerslute stecken. Dem Schreiber dieses ist ein Schullehrer bekannt, der sich auf die heimlichste Weise das „Laibacher Tagblatt“ verschaffte und aus Furcht vor seinem Arbueß täglich den ziemlich weiten Weg zum Postamt machte.“) Aehnliche Beispiele könnte ich mehrere aus unsern Bergen berichten. Doch es kann nichts ohne Abwechslung bleiben. In allerjüngster Zeit hat uns ein Uebel heimgesucht, gegen das auch unsere ehrsamen Patres von der noch ehrsameren Gesellschaft Jesu vergeblich ankämpfen würden, wäre es ihnen übrigens zur Ansbearbeitung ihrer Zwecke nicht sogar erwünscht. In Neumarkt und Umgegend nämlich brach die Brechrucht aus, der auch einige zum Opfer fielen. Jetzt ist es bereits besser geworden, aber der schlimme Gast hat nicht wenig Herzklemmungen verursacht. Bis auf einige herumreisende Popabschneider aus dem Stamme Juda und eiliche neue Küchenerscheinungen in Pfarrhöfen ist einstweilen alles beim alten geblieben.“

*) Wir rathen dem Lehrer, wenn er wegen Haltung des „Tagblatt“ von irgend einer Seite beehelligt werden sollte, den öffentlichen Rechtschutz in Anspruch zu nehmen. Die Redaction.

Wirthschaftliches.

Geräucherte Schinken kann man auf folgende Weise aufbewahren: Mache soviel baumwollene Säcke als du Schinken hast, jedoch ein wenig größer als diese, stecke die gut geräucherten Schinken hinein, schneide gutes, wohlriechendes trockenes Heu fingerlang und presse dieses mit der Hand sehr fest in die Säcke rings um die Schinken, so daß diese von allen Seiten mit Heu umgeben sind; dann knüpfe sie mit einer starken Schnur gut zu und hänge sie an einem tro-

ckenen Orte auf. Auf diese Art erhalten sich die Schinken mehrere Jahre lang gut. Die Ausdünstung der Schinken wird durch das Heu eingesogen, welches dafür durch seinen angenehmen Geruch zur Erhöhung des Wohlgeschmacks der Schinken beiträgt.

(Ueber das Ablagern des Kaffees) sagt Klenke folgendes: Es ist eine Erfahrungssache, daß jeder Kaffee umso besser, d. h. reicher an Aroma und Wohlgeschmack wird, je länger er (als rohe Bohnen) lagert. Wenn ein Kaufmann den schlechtesten amerikanischen Kaffee einkauft und ihn zehn bis fünfzehn Jahre liegen lassen kann, so wird dieser Kaffee ganz dieselbe Güte an Aroma und Wohlgeschmack erhalten, wie der beste arabische, aus der Türkei bezogene Kaffee. Jeder Consument, dessen Verhältnisse es erlauben, sollte deshalb seinen Kaffeebedarf im großen einkaufen und durch Lagerung die minder gute Sorte, die er größtentheils unter höherem Namen und Preise einkauft, wirklich zu einer guten Qualität sich veredeln lassen. Es beruht diese Erscheinung in einer Nachreife der Bohnen, wozu sie alle erst eine gewisse Zeit nötig haben, um in den Handel kommen zu können; die echten arabischen Bohnen müssen mindestens erst drei Jahre liegen und nachreifen, ehe sie ihr beliebtes Aroma bekommen und preiswürdig sind.

Für die Stadtvormen

sind eingegangen: Eine verfallene Darangabe 5 fl., welche man unter einer ihrer Bestimmung zuführte.

Wiener Börse vom 9. September

Waren	Preis	Waren	Preis
Österreichische Staatsanleihe	111.14	100 fl. 100 fl.	100.00
1860er Staatsanleihe	102.75	100 fl. 100 fl.	100.00
1865er Staatsanleihe	102.10	100 fl. 100 fl.	100.00
1870er Staatsanleihe	102.10	100 fl. 100 fl.	100.00
1875er Staatsanleihe	102.10	100 fl. 100 fl.	100.00
1880er Staatsanleihe	102.10	100 fl. 100 fl.	100.00
1885er Staatsanleihe	102.10	100 fl. 100 fl.	100.00
1890er Staatsanleihe	102.10	100 fl. 100 fl.	100.00
1895er Staatsanleihe	102.10	100 fl. 100 fl.	100.00
1900er Staatsanleihe	102.10	100 fl. 100 fl.	100.00
1905er Staatsanleihe	102.10	100 fl. 100 fl.	100.00
1910er Staatsanleihe	102.10	100 fl. 100 fl.	100.00
1915er Staatsanleihe	102.10	100 fl. 100 fl.	100.00
1920er Staatsanleihe	102.10	100 fl. 100 fl.	100.00
1925er Staatsanleihe	102.10	100 fl. 100 fl.	100.00
1930er Staatsanleihe	102.10	100 fl. 100 fl.	100.00
1935er Staatsanleihe	102.10	100 fl. 100 fl.	100.00
1940er Staatsanleihe	102.10	100 fl. 100 fl.	100.00
1945er Staatsanleihe	102.10	100 fl. 100 fl.	100.00
1950er Staatsanleihe	102.10	100 fl. 100 fl.	100.00
1955er Staatsanleihe	102.10	100 fl. 100 fl.	100.00
1960er Staatsanleihe	102.10	100 fl. 100 fl.	100.00
1965er Staatsanleihe	102.10	100 fl. 100 fl.	100.00
1970er Staatsanleihe	102.10	100 fl. 100 fl.	100.00
1975er Staatsanleihe	102.10	100 fl. 100 fl.	100.00
1980er Staatsanleihe	102.10	100 fl. 100 fl.	100.00
1985er Staatsanleihe	102.10	100 fl. 100 fl.	100.00
1990er Staatsanleihe	102.10	100 fl. 100 fl.	100.00
1995er Staatsanleihe	102.10	100 fl. 100 fl.	100.00
2000er Staatsanleihe	102.10	100 fl. 100 fl.	100.00

Telegraphischer Coursbericht

der Filiale der Steiermärk. Escomptebank in Laibach, von der k. k. öffentlichen Börse in Wien am 10. September Schluß der Mittagbörse.
 5proz. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 66.40. — 5proz. National-Anleihen 71.40. — 1860er Staatsanleihen 104.80. — Banknoten 883. — Credit 334.90. — Anglobank 325.50. — Francobank 192. — Lombarden 214.30. — Unionbank 277.75. — Wechselbank 329.50. — Daubant 145. — Anglobank 225.25. — Vereinsbank 173.50. — Tramway 343.50. — Türkensche 78.10. — London 108.95. — Silber 107.65. — k. k. Münz-Ducaten 5.24 1/2. — 20-Franc-Stücke 8.70.

Zu Grubenbrunn (Schischka) sind vom 1. Oktober l. J. große und kleine Wohnungen zu vergeben. (515-1)

Wiens billigste Einkaufsquelle in Damenwäsche, Confectionen und sonstigen Weisswaren bei Gebrüder Niemansgnus, Bauernmarkt 13. (492-9) Selbe empfehlen ihr reichliches Lager obiger Artikel bestens und effectuellen Aufträge aus der Provinz gegen Nachnahme schnell und solid mit 5% Kaffe-Conto

Witterung.

Laibach, 10. September. Gestern abends Aufbeiterung, nachts sternhell. Heute Morgen nebel, vormittags ziemlich heiter, windstill. Wärme: Morgens 6 Uhr + 15.8, nachmittags 2 Uhr + 23.5° C. (1871 + 22.0°; 1870 + 14.5°) Barometer im Falken, 735.70 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 17.8°, um 2.8° unter dem Normale.

Angekommene Fremde.

Am 9. September.

Elefant. Baron Laufferer, Weizelburg. — Den und Walli, Neumarkt. — Dr. Eizenjopf, und Allina, Kaufm., Graz. — Bidic, Professor, Istrien. — Fisch, Oberkassarzt, und Waldhäusel, Wien. — Tenza, I. l. Adjunct, Barenzo. — Pogacnik, Zirkuz. — Dr. Nagy, Hell, Handelsm., und Struppi, Privatier, Triest. — Posnik, Belbes. — Svetec, Kaufm., Marburg. — Fessel, Abtlg., — Legat, Domherr, Rudolfswerth. — Dollenz, Besitzer, Wippach. — Globocnik, Besitzer, Eisern. — Szelet, Wien. Feing. Kaufm.; Grassina, Regierungsrath, und Haymann, Wien. — v. Gofiet, Grafin. — Patara, Triest. — Provat, St. Barthelmi. Hotel Europa. Petrovic und Frau Branne, Gottschee. — Hofina, Dalmatien. — Wolfberg, Cilli. — Kaiser, Privat, Graz Sternwarte. Wagner, Ungarn. — Magaj und Schusterschic, Semik. — Duller, Rudolfswerth. Mohren. Brescar und Bianello, Triest. — Salvadore, Sardinien. — Drobey, Marburg.

Gedenktafel

über die am 13. September 1872 stattfindenden Vicitationen.

1. Feilb., Rodrik'sche Real. Satna, BG. Landstr. — 1. Feilb., Cucel'sche Real., Grafenbrunn, BG. Feistritz. — 2. Feilb., Curic'sche Real., Sečjefelo, BG. Tschernembl.

Lottoziehung vom 7. September.

Wien: 28 80 68 46 52. Graz: 6 15 88 6 86.

Im Coliseum

in 1. Stock, Gassenfeste,

werden morgen früh 9 Uhr zwei Möbel-Garnituren, ein Clavier und diverse Gegenstände licitando veräußert werden. (516)

Eine Loge

ist für alle Slovenen, und 1/2 Loge für die deutschen Vorstellungen in der nächsten Theaterjason zu vergeben. Näheres im Zeitungs-Comptoir. (514)

Ankündigung.

In des Gefertigten vom hohen k. k. Ministerium des Unterrichtes mit dem Veröffentlichungsrechte autorisierter (438-7)

Privat-Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Knaben in Laibach

beginnt das erste Semester des Schuljahres 1872/73 mit 1. October.

Das Nähere enthalten die Statuten, welche auf Verlangen portofrei eingesendet werden. Mündliche Auskunft ertheilt die Vorlesung täglich von 10 bis 12 Uhr am Hauptplatz Nr. 237, 2. Stock.

Alois Waldherr,

Inhaber und Vorsteher der Anstalt.